

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zulage für Porto 1.50 M., für Verlags- und 10 Km. Verkehr 1.50 M., im übrigen Weimberg 1.60 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Aggravi-Verkehr als die einfachste, beste und gewöhnliche Schrift über jeden Raum bei einmaliger Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend höher.

Verlag: Biedersteiner und Müller, Sonntag. 1916

N 263

Donnerstag, den 9. November

1916

# Vollständiger Misserfolg Sarrails.

Amthches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betr. Erlaubnis zur Ausmahlung von Akerbohnen.

Die durch oberamtliche Bekanntmachung vom 23. Aug. 1916 - Gesellschaft Nr. 202 - erlassenen Vorschriften für die Selbstverfertigung über: Mahlerlaubnis für Brodtreibende, Gerste und Hafer finden auch auf das Ausmahlen von Akerbohnen entsprechende Anwendung.

Hienach dürfen auch insbesondere Akerbohnen (sog. „Saubohnen“) nur mit einem Mahlschein in die Mühle gebracht und vom Müller nur dann angenommen und ausgemahlen werden, wenn ihm gleichzeitig der vorchriftsmäßig angefertigte Mahlschein übergeben wird.

Vorstehendes tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Nagold, den 7. Nov. 1916. K. Oberamt: Kommerell.

## Das neue Königreich Polen.

Die jetzige Ausrufung eines selbständigen Königreichs Polen mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung im Namen der Herrscher der beiden kaiserlichen Mächte ist die glückliche Wendung eines tragischen Volksgeschicks. Angesichts dieser von Deutschland u. Österreich-Ungarn getroffenen Entscheidung mag an die geschichtliche Tatsache erinnert werden, daß das alte polnische Reich vor nunmehr reichlich hundert Jahren der Länder der russischen Kaiserin Katharina II. und ihrer Nachfolger auf dem Thron zum Opfer fiel. Preußen und Österreich mußten seiner Zeit aus der Pflicht staatlicher Selbsthaltung bei den Teilungen Polens mitsprechen. Insbesondere für Preußen lagen zwingende militärisch-politische Gründe vor. Das alte Königreich Polen lag sich zwischen die Provinzen Preußen und Pommern weit hinein. Bei jedem russischen Angriff war der Rest Ostpreußens sicher, die Verbindung zwischen Brandenburg und der wirtschaftlich so überaus wichtigen Provinz Schlesien bedroht; auf etwa 50 Kilometer rückte die polnische Grenze an Breslau heran, auf 120 Kilometer an Berlin. Unmöglich konnte daher Friedrich der Große Rußland zum alleinigen Erben Polens werden lassen, dessen staatliche Selbständigkeit dann natürlich dahin war.

Aber während Preußen und Österreich ihre den Polen gegebenen Zusagen buchstäblich erfüllten, sie an der Konstitution des preussischen Staates wie alle anderen Provinzen teilnehmen ließen, die Pflege ihrer Religion und Sprache gestatteten, ihren den Zutritt zu den öffentlichen

Aemtern freistellten, hielt Rußland die seinen Händen anvertrauten Polen grundsätzlich von jeder staatlichen und kommunalen Beteiligung fern und unterdrückte auf allen Gebieten ihre nationale Eigenart, namentlich in Schule, Verwaltung und Gerichtsweisen.

Der Gedanke an die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates, die Hoffnung, wieder allein über ihre staatlichen Geschicke entscheiden zu können, ist von den Polen nie aufgegeben worden, aber alle friedlichen oder mit Gewalt unternommenen Versuche blieben erfolglos. Seit der Unterdrückung der letzten polnischen Erhebung (1864) hat die polnische Frage, die früher auf die Bestrebungen der europäischen Großmächte entscheidenden Einfluß übte, ihre auswärtige Politik kaum noch berührt. In politischen Sympathien der Westmächte hat es den Polen nie gefehlt, aber waren die Waffen der „Beschützer der kleinen Völker“ niegreich gewesen, dann hätte die reiche, wechselvolle Geschichte der Polen nur noch musealen Wert gehabt. Die herrlichen Mittelmächte sind es, die den Polen die Möglichkeit ihrer nationalen und staatlichen Entwicklung wiedergeben. Schon die mehr als einjährige Okkupation hat den Polen unter deutscher Verwaltung die Erfüllung nationaler Wünsche gebracht, die ein Jahrhunderte lang unter russischer Herrschaft Gegenstand eines vergeblichen Kampfes gewesen sind: Die polnische Universität Warschau wurde gegründet, die kommunale Selbstverwaltung den Städten und Kreisverbänden gemährt, politische Organisation und öffentliche politische Kundgebungen erlaubt. Gerade die Möglichkeit der letzteren hat die deutsche Verwaltung die Wünsche nach polnischer Staatlichkeit, die ganze Jahre in geheimer Agitation nationaler Verbände wachgehalten wurden offen erkennen lassen.

Polen ist ein dicht bevölkertes Bauermland. Die Bestrebungen des nationalen Bauernbundes, der in der letzten Zeit eine recht stürmische Agitation entfaltet hat, verdienen daher als Ausdruck der Volkstimmung besondere Beachtung. In der Schaffung eines unabhängigen Polens sieht

er seine wichtigste Aufgabe, und in allen Entschlüssen der großen polnischen Bauernversammlungen leitet der Wunsch an die Zentralmächte, die die „Vorhebung zum Sprengen unserer Fesseln uns sandte“, wieder: „Beschleunigt den Tag unserer Befreiung, geht uns unser unabhängiges Polen, geht dem Volk einen polnischen König, der sich auf eine eigene polnische Armee stützen und der durch den Volkswillen heutzutage soll!“

Diese Wünsche des polnischen Volkes fallen zusammen mit dem Interesse der Mittelmächte, Polen in ihren Bund aufzunehmen. Die Polen haben kulturell und national mit Rußland nichts gemein, und dem russischen Lichtsinn, der selbstherrlich jede Willkür gegen die freiheitlich und sozial abhängigen Völkerkreise gestattet, trauern nur eine Anzahl Beglückter nach, die aus materiellen und gesellschaftlichen Gründen englische Fühlung mit Petersburg hielten. Die große Masse des Volkes begrüßt in der Neuordnung der polnischen Dinge die Erfüllung eines jahrhundertlangen Traumes, und das Vertrauen, das sich die deutsche Verwaltung unter des Generalgouverneurs von Bielez Führung jetzt schon erworben hat, gibt dem Volke die Gewißheit, daß der neue Staat kulturell und national durchaus polnisch sein wird, weil die Mittelmächte von der Erkenntnis geleitet sind, daß in politischer Abhängigkeit von einer geistlichen Entwicklung keine Rede sein kann.

Schon vor dem Kriege bestanden enge wirtschaftliche Verbindungen zwischen Polen und Deutschland. Die eigenen Leistungen der Polen in Landwirtschaft und Industrie stehen auf achtunggebender Höhe, trotzdem der polnischen Wirtschaftsentwicklung durch den russischen Druck große Schwierigkeiten erwachsen, die namentlich in der mangelnden Volkshilfsmittel und der Niederhaltung wirtschaftlicher Gemeinschaftsverbände zu sehen sind. Von solcher Fesseln befreit, kann nun das polnische Volk, das schon während der Okkupationszeit in verständnisvoller Mitarbeit des Geistes seines neuen autonomen Staatswesens auf den bewährten Grundlagen deutscher Selbstverwaltung mit Schätzen half, seine nationale Eigenart und seine geistigen Kräfte frei entfalten. In keinem Anschlag an die Mittelmächte wird es von nun an sein eigenes staatliches Dasein führen. Als neuer Bundesgenosse mit einem eigenen Heer nach deutschem Vorbild, wird es in Reich und Glied mit den Verbündeten sich die staatliche Freiheit vom russischen Joch erkaufen, denn die gemeinsamen Interessen der Mittelmächte müssen auch den polnischen Interessen oberste Richtschnur sein. Sie gebieten ihm die Orientierung der Politik nach Westen. So werden, wie es in dem Manifest heißt, „die großen westlichen Hochbarbarische des Königreichs Polen an ihrer Spitze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden neu errichten und ausblühen sehen“.

## Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden Gesellschafter mit dem Biedersteiner und Müllerschen Sonntagblatt werden fortwährend von allen Postämtern, Postboten, von unserer Geschäftsstelle und den Austrägerinnen entgegengenommen.

## Die Kriegerbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Und ganz sicher hätte Rose gesehen, daß Katoscha sich nicht verlegen ein Schlüsselbund in ihrer Handtasche verborg. So verlegen war sie gewesen, daß sie nicht merkte, daß sie das zusammengefaltete Papier verlor, das dort noch auf dem Tisch lag. Rose wollte Katoscha auf das Papier aufmerksam machen. Aber ein Gefühl, als drücke ihr etwas den Hals zusammen, hinderte sie daran. Sie war in diesen Minuten überhaupt nicht Herr über sich. Sie mißtraute Katoscha und wagte doch nicht warum. Aber keine Macht der Erde hätte sie jetzt dazu bewegen können, Katoscha freundlich und herzlich zu begegnen.

„Ich habe mir kein Urteil angemaßt über Ihre Dienst, mein gnädiges Fräulein, es hat mich nur überrascht, zumal der Diener nichts davon gemeldet hat, als ich von einem kurzen Ausgang eben zurückkam.“

Katoscha lachte. „Ach — ich hatte dem Diener natürlich ein Märchen aufgebunden, habe ihm gesagt, daß ich Herrn von Falkenried und seine Mutter hier erwartete, weil ich sie verfehlt habe. Sicher hat er angenommen, daß wir uns bei einer Begegnung hier schon selbst auseinandersetzen würden. Das ist ja nun auch geschehen, — und nun muß ich mich beeilen, heimzukommen, um die Herrschaften noch

bei meiner Mutter zu treffen. Wahrscheinlich werde ich Herrn von Falkenried berichten, daß ich hier war.“

Eilig schlüpfte Katoscha in ihren Hausmantel. Den Hut hatte sie gar nicht abgelegt, und die silberne Handtasche ließ sie nicht einmal aus den Händen, während sie den Mantel anlegte. Kaum war sie im Mantel, als sie dachte nicht einmal daran, Katoscha in den Mantel zu helfen.

Diese zog nun den Schleier herab und vernagte sich. „Guten Tag, Fräulein von Eosow!“

Rose neigte nur stumm das Haupt, ohne ihre Augen von Katoscha zu lassen. Wieder wollte sie ihr sagen, daß sie ein Papier verloren habe — und wieder war ihr die Kehle wie zugeschnitten. Sie ließ Katoscha gehen.

Diese wanderte sehr geschickt an der Tür, um zu überlegen, daß sie den Ring etwas zurückgeben mußte. Aber Rose entgegnete doch nicht das leise Schnappen des Ringels. Wieder überfiel sie ein Mißtrauen. Aber sie wagte sich dagegen, als gegen etwas Häßliches.

Es ist nur die Eifersucht, die aus dir spricht. Was soll sie hier gewollt haben in Hoffens Abwesenheit? Vielleicht hat sie verlobt, mädchenhafte Neugier hierhergetrieben, vielleicht spielte sie nur mit ihren Schläffeln und du hast sie durch deinen Eintritt erschreckt. Deshalb war sie so verwirrt. Es mag ein angewöhnlicher, vielleicht auch tabellarischer Schritt von ihr gewesen sein, hierher zu kommen, aber deshalb daß du sie nicht kleinlich und engherzig aburteilst. Du wirst sehr kalt und unliebenswürdig zu ihr und sie wird dich deshalb bei Hoffo verklagen. Schöne dich, Rose, daß du dich von deiner Eifersucht klären lassen siehst.“

So machte sich Rose Selbstmitleid. Mit sich selbst unzufrieden, ließ sie sich in einen Sessel gleiten und fragte: „Schön ist sie — wunderschön — aber nicht gut. Hoffo wird mit dieser Frau nicht glücklich werden.“ dachte sie und fügte den Kopf müde in die Hand.

Sie wagte nicht, woher ihr die Gewissheit kam, daß Hoffo an Katoschas Seite nicht glücklich werden könnte, sie fühlte nur, daß diese Gewissheit ihr ganzes Wesen durchdrang wie ein heißer, tiefer Schmerz, der ihr bitterer war als ihr eigenes Leid.

Wie geistlich lag sie in dem Sessel, unfähig etwas zu tun. Sie starrte abwechselnd auf den Brief, der aufdringlich von der letzten Schreibstipulation herüberdrückte, und auf das zusammengefaltete Papier, das Katoschas Handtasche entfallen war und nun da drüben auf dem Eschbühl lag.

Es war eine Ungelegenheit von der, Rose, daß du sie nicht darauf aufmerksam machtest, daß sie dies Papier verlor. Du hättest es tun sollen, vielleicht war es ihr wichtig. Nun mußt du Hoffo berichten, daß du gesehen hast, wie es Katoschas Tasche entfiel. Wie sollst du ihm erklären, daß du es unterlässest, sie darauf aufmerksam zu machen? Du darfst ihm doch nicht sagen, daß du seiner künftigen Frau mit einem so häßlichen Mißtrauen begegnest bist? Das würde ihn höher ergrimmen.“ So quälte sie sich in Gedanken.

Ach, die arme Rose war ganz aus dem Gleichgewicht gekommen durch diese Begegnung mit Katoscha von Rosowalsky. Sie ahnte nicht, daß Hoffo von Falkenrieds Ehre und Leben an jenem zusammengefalteten Papier hing, das so harmlos auf dem Tische lag, wagte nicht, daß ein glühendes

ensteg-Dorf, Bernsch, usen, Engal, Gars, orf, Koffelben, Schie, und Wildberg mit je  
al nicht stimmbered- den Verhandlungen ebenja die ordentlichen t aus der Mitte der  
ur Teilnahme an der en. wären umgehend bei  
Kommer ell.  
tag und Freitag. rchlagen verbunden,  
Jaffer. — Druck und el (Hart Jaffer), Nagold.  
gen.  
rungen  
ten Kreis u. Hilla, zwecks Familien-  
er  
Spiele  
u. Jubiläumsteller hervorragerender Pa- beramtorgan.  
Mitwirkende. l-Bühne.  
18. und 19. Nov., 18. und 19. Nov.,  
Mk. 1.—  
Freitag, d. 10. Nov. und eine Stunde vor  
Leipzig, Mannheim, er Züge nach allen  
n Tübingen.  
6. Nov. 1916.  
ung.  
yme von hier und rgefilchen Sohnes  
t,  
verein für die er- rglischen Dank aus.  
rg:  
nar.  
renschaften ausstehend, Probeplatte Mk. 7.50,  
licht. Vertret. gesucht.  
legt  
Feldpost- ein gutes ehen bei.  
en des Standesamts Stadt Nagold.  
kt.: Gork Jakob, Tag- che: 17. Okt.: Hörmann rrrer 1 Sohn; 13. Okt.: oha, Hilschoffner 1 Sohn, ab Gottlieb, Weichensdrter  
2. Okt.: Jakob Wegling von Waldbach mit Enllie es Tochter, hier.  
Okt.: Friedrich Leischna, 2. D. von Unterhellingen.  
8. Okt.: Charlotte Adels- macherscheffner von Wal- dach alt, 7. Okt.: Jakob mirt von Emmingen, 8 Okt.: Marie Beck, lediger 63 Jahre alt, 16. Okt.: ngler, Dentslmog von Eb- chre alt, 22. Okt.: Chri- stianer Wime von Fran- che alt, 23. Okt.: Emil glerlein hier, 57 Jahre alt. hann Jakob Ark, lediger 10 Jahre alt.

## Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Nov. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**

Nördlich der Somme ging tagüber die Ge-  
fechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus.  
Nächtliche englische Angriffe zwischen Le Sars  
und Guedecourt scheiterten in unserer Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen  
beiderseits von Ablaincourt an. Unfre in  
den Südtail von Ablaincourt vorgeschobenen Ab-  
teilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf  
Pressoire ging verloren. Auf dem Nordflügel  
des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:**

Lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Nichts Neues.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:**

Der Toelgues-Abchnitt war auch gestern der  
Schauplatz lebhafter Kämpfe, der Gegner  
erlangte weitere kleine Vorteile. Vorwärts des  
Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten  
Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellung  
wieder entrissen.

Im Tatar-Davas-Pass sind feindliche Angriffe  
abgeschlagen.

Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte  
weiter ausgenutzt werden; die Gefangenenzahl  
erhöht sich.

### Balkankriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**

Keine besonderen Ereignisse.

#### Mazedonische Front:

Feindliche Angriffe im Vernoabogen blieben  
erfolglos. Regge Artillerietätigkeit an der  
Belasica- und Strumafont.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Der österreichische Bericht vom italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Nov. W.B. Amtliche Mitteilung vom  
7. November, mittags:

Im Wipac-Tale und auf dem Karst kam es gestern  
zu keinen neuen Kämpfen. Die Lage ist unverändert.  
Die Italiener verhalten sich ruhig. Ihr großangelegter  
Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

#### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Nov. W.B. (Generalstabsbericht vom  
7. November.)

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert. Im Vernoabogen lebhaft  
Artillerietätigkeit. An der übrigen Front schwaches beider-  
seitiges Artilleriefeuer und Mörserfeuer zwischen Wachab-  
teilungen. Feindliche Flieger entfalteten lebhaft aber wirkungs-  
lose Tätigkeit hinter unserer Front.

#### Rumänische Front:

Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infan-  
teriefener. Wir haben mehrere Boote unterhalb von der

Insel Golem-Kafajai durch Feuer zerstört. — In der Do-  
nau unbedeutende Zusammenstöße zwischen Aufklärungs-  
und Wachabteilungen. — In der Küste des Schwarzen  
Meeres Ruhe. — In Constantza haben die beiden letzten  
Belagerungen durch die russische Flotte am 2. und 4. Nov.  
großen Schaden angerichtet.

### Der U-Bootskrieg.

London, 7. Nov. W.B. Sieges melden, daß der  
Dampfschoner *Mellie Drake*, (52 Bruttoregistertonnen) aus  
Ormsby versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 7. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner  
Lokalanzeiger“ aus Lissabon begründete die Regierung die  
Verletzung der Wahlen mit der Besorgnis, die Umstürz-  
elemente könnten die durch das Erscheinen der Unterseeboote  
an der portugiesischen Küste im Lande hervorgerufene Er-  
regung ausnützen.

London, 2. Nov. W.B. (Neuter.) Die Besatzung  
des Dampfers *Lanao* kam am Montag in Borty mit dem  
norwegischen Dampfer *Tromp* an. Der *Lanao* war am  
2. November von einem deutschen Unterseeboot in der  
Nähe der portugiesischen Küste in Grund gebohrt worden.  
Nach der Erklärung der Offiziere bestand die Ladung aus  
Reis und das Schiff war von einem chinesischen Hafen  
nach Le Hante unterwegs. Der Dampfer war 27 Meilen  
von der portugiesischen Küste entfernt, als er in der Dunkel-  
heit von einem U-Boot angehalten wurde, das Schiffe  
auf seinen Bug abfuhrte. Der erste Offizier ging an Bord  
des U-Bootes, das später die ganze Besatzung aufnahm.  
Ein deutscher Offizier mit einigen Matrosen legte Bomben  
in den Maschinenraum des *Lanao*. Obwohl man eine Ex-  
plosion hörte, konnten die Offiziere nicht sehen, daß der  
Dampfer gesunken ist. Später wurde der Dampfer *Tromp*  
angehalten und die ganze Besatzung des *Lanao* auf dieses  
Schiff gebracht. Während die Leute noch an Bord des  
U-Bootes waren, wurde ein italienischer Dampfer durch  
Geschützfeuer in den Grund gebohrt. Ein deutscher Ma-  
trose sagte: Das ist Nummer 4! Dann wurde ein englischer  
Dampfer angegriffen. Als dieser aber von seinen Geschützen  
Gebrauch machte, gab das U-Boot die Jagd auf.

London, 7. Nov. W.B. Daily Mail meldet aus  
Newark: Der Dampfer *Lanao*, der von einem deutschen  
U-Boot versenkt worden ist, war kein amerikanisches Schiff.  
Er war am 24. Juli an eine norwegische Firma verkauft  
worden.

### Gegen Rußland.

Berlin, (Preis-Zeit. des „Gesellschafters“.) Zum perfekten  
Freiheitskampf wird berichtet, daß der mächtige Stamm der  
Bachtaren und das Oberhaupt der Geistlichkeit in Sapa-  
han zu den Türken übergegangen seien und Rußland den  
Krieg erklären hätten.

### Ein französischer Munitionsbahnhof in Brand gesetzt.

Berlin, 7. Nov. W.B. In der Nacht vom 6. zum  
7. Nov. griff ein deutsches Flugzeugschwadron französische  
Truppenlager in der Nähe südwestlich des Bols Crestaine  
und im Bols Crestaine (nördlich von Crestay an der Somme)  
mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und  
Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwadron besetzte in  
derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Crestay,  
auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch  
zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der den Mittel-  
punkt für den Munitionsschub der Franzosen an der  
Somme bildet, und die umliegenden Munitionslager in  
Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen empor-  
loderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager  
über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog.  
Brandstöße und Schmelzeisenschmelzen wurden von unseren  
tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine  
riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und  
machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die  
Explosionen wurden noch in St. Quentin an heftigen Er-  
schütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu auflebende  
Feuerschein konnte unermüdet bis zum Tagesanbruch  
beobachtet werden.

Ihr zu lange und sie hätte Ihnen alles nötige bestellt.“

„Dürfen Sie denn eine fremde Person hier einlassen?“

Kriemer lächelte lakrisch.

„Ach, gnädiges Fräulein, ich kenne Fräulein von Ko-  
walsky sehr gut, ich bringe doch immer Blumen zu ihr hin.  
Und newly ist sie in einer Wohltätigkeitsangelegenheit mit  
ihrer Frau Mutter hier gewesen. Da hat mich der Herr  
Oberleutnant befohlen, die Damen jederzeit ungehindert ein-  
treten zu lassen. Damals wollte ich nämlich die Damen  
abweisen, weil der Herr Oberleutnant eigentlich nicht gefidet  
sein wollte. Ich habe ganz nach der Instruktion gehandelt.“

„Und warum meldeten Sie mir nicht, daß Fräulein  
von Kowalsky anwesend war?“ Kriemer zuckte die Achseln.

„Dafür hatte ich eben keine Instruktionen, gnädiges  
Fräulein, und in solchen Fällen weiß Anstalts nie so recht  
genau, was man tun und lassen muß. Ich dachte mir,  
wenn es sehr soll, dann treffen die beiden Damen schon  
selbst zusammen und du hast wenigstens keine Dummelei  
gemacht. Wenn ich nun doch nicht das Rechte getroffen  
habe, bitte ich um Entschuldigung, gnädiges Fräulein.“

Rose erseh aus seiner Darstellung, daß ihn kein Vor-  
wurf traf. Sie nickte freundlich ab.

„Nein, nein, Kriemer, es bedarf keiner Entschuldigung.  
Die Anwesenheit ist ja nun erledigt.“ Damit entließ sie ihn.

Als sie dann allein war, flachte sie wieder vor sich hin.

„Eine halbe Stunde war sie hier anwesend? Warum  
so lange, wenn sie nur den Herrn Oberleutnant und die gnädige  
Frau war. Ich weiß nicht, daß Hasso sie zu Hause erwartete?  
Und warum hatte sie den Kiesel an der Tür vorgeschoben?“

Durch andere deutsche Flugzeugschwadron wurden in  
derselben Nacht an 20 mit Russen besetzte Ortshäuser und  
Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen.  
Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände  
festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Pregelitz,  
Amiens und Longjumeau durch Bombentreffer beschädigt.  
Auf der Linie Amiens Pont-de-Moy vernichtete ein Poli-  
treffer einer 50 Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

### Ein Aufruf an die Deutsch-Oesterreicher.

Berlin, (Preis-Zeit. des „Gesellschafters“.) An die  
Deutschen in Oesterreich hat der Thronfolger Erzherzog Karl  
Franz Joseph sich mit der Aufforderung gewandt, selbstbe-  
wußt und mit Stolz aufzutreten und zu betonen, was sie  
jezt in diesem Krieg und auch früher für den Staat getan  
haben. Sie sollten ihre Befriedigung darüber äußern, daß  
das deutsche Volk seine alte Mission als staatshaltendes  
Element wieder beweisen konnte und daß es sich ergötzt  
habe, daß das wahre Deutschland in Oesterreich, die dynas-  
tischen Bestrebungen und die staatshaltenden Faktoren  
eins seien.

### Polnische Kundgebung.

Wien, 7. Nov. W.B. Die in der Versammlung des  
Klubs der Anhänger des polnischen Staatswesens in War-  
schau an den Kaiser Franz Joseph unter großem Beifall  
beschlossene Kundgebung hat folgenden Wort laut: Groß-  
herziger Herrscher! An dem für die polnische Nation freu-  
digen Tage, an dem ihr kundgegeben wurde, daß, dank  
dem herrlichen Vermittlung der vereinigten Heere, sowie  
kraft des Übereinkommens zwischen den beiden Zentral-  
mächten der Nation ihr Recht an den von Rußland besetzten  
Gebieten zurkennt werden wird, senden wir Eurer Majestät  
den Ausdruck unserer Dankbarkeit. Sie ist uns so tiefer,  
als der gegenwärtig proklamierte bedeutsame Akt  
historisch und psychologisch aufs innigste zusammenhängt  
mit den Sympathien, die Ew. Majestät unserer Nation zu  
bezeugen gesucht, mit den nationalen Zugeschwundenen, die  
Gallien erhalten hätte, u. deren es sich durch ein halbes Jahr-  
hundert in einer Epoche erfreute, die im russischen Teilge-  
biet durch Unrecht und Verfolgung gekennzeichnet war, end-  
lich mit der unter Zustimmung Eurer Majestät in Gallien  
erfolgsreichen Bildung des Reiches unserer Väter, unserer  
Vorfahren. Wir sind überzeugt, daß das Verhältnis des polni-  
schen Staates zu der unter dem Sympathie Ew. Majestät stehenden  
Monarchie sich auf den besten Grundlagen gemeinsamer Interessen  
sowie einer ungetrübten Freundschaft entwickeln wird, deren  
ewige Quelle die Erinnerung an die Herrscherzeit Ew. Majestät,  
sowie an unsere Befreiung sein wird.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint, wenn sich diese  
Nachricht bestätigt, dann könnten die Worte des österreichisch-  
ungarischen Thronfolgers als ein wertvolles Unterpfand  
aufgefaßt werden, das für die räumliche innere Neugestal-  
tung in Oesterreich erfreuliche Ausblicke eröffne.

### Die britische Kriegsanleihe.

London, 7. Nov. W.B. Nach der Nummer wird  
die Ausgabe der neuen britischen Kriegsanleihe für Januar  
oder früher erwartet. Die Zeitung bestätigte die Ausga-  
be in 4 1/2 %igen Staatsanleihen und 5 1/2 %igen steuerpflich-  
tigen Serien zum Kurs von 99.

### Hughes siegt.

Amsterdam, 8. Nov. W.B. Das Reutersche Bureau  
meldet aus New York: Der demokratische (republikanische?)  
Kandidat Hughes hat im Staat New York, der für den  
Wahltag als wesentlich betrachtet wird, gesiegt. (Ge-  
stern wurde schließlich gemeldet, daß Hughes gewählt sei.  
Die Schrift.)

### Neutrale Kriegsverluste.

Stockholm, 7. Nov. W.B. Nach Mitteilungen der  
staatlichen Versicherungskommission hat die schwedische  
Handelsflotte seit August 1914 im ganzen 61 Schiffe  
durch den Krieg verloren. Von den Besatzungen kamen  
im ganzen 222 Mann um.

### Angriff eines englischen U-Boots auf ein deutsches Schlachtschiff.

London, 7. Nov. W.B. Die Admiralität teilt mit,  
daß ein britisches Unterseeboot das in der Nordsee operierte

Geschick sie dazu ausersehen hatte, dem Manne, den sie liebte,  
einen unermeßlichen Dienst zu leisten, durch ihr plötzliches  
Eintreten und durch das instinktive Stillschweigen über das  
herabgefallene Papier.

Unablässig mußte sie auch darüber nachdenken, was  
der Brief doch auf dem Schreibtisch enthielt. Sicher doch  
Nataschas Antwort, vor allen Dingen — und dann vielleicht  
viele süße, schmelzende Worte. Sehr wichtig mußte dieser  
Brief sein, sonst hätte Natascha kaum den gewagten Schritt  
unternommen, in Hassos Wohnung zu kommen, um ihn  
selbst dorthin zu legen.

Oder war dies nur ein Vorwand gewesen?

So fragte sie sich wieder voll Mißtrauen, und wehrte  
sich wieder dagegen, und schalt sich aus.

Das Gefühl aber blieb in ihr, daß in Nataschas Wesen  
ein fasslicher, unwahrscheinlicher Unterton war. Dies Gefühl konnte  
ihr nicht nur die Eifersucht eingeben, Hassos Blick schien  
Rose auf schwachen Füßen zu stehen. Und das tat ihr  
weh — so weh, daß sie ihr eigenes Leid darüber vergaß.

Nach einer Weile brachte ihr Kriemer den Tee ins  
Wohnzimmer. Die Verbindungstür war offen stehen ge-  
blieben. Er trat auf die Schwelle und meldete ihr, daß  
der Tee auf dem Tisch liege.

Rose dankte, ohne sich zu erheben. Sie sah Kriemer  
an und fragte: „Wie lange war Fräulein von Kowalsky  
schon anwesend, als ich zurückkehrte?“

„Etwa eine gute halbe Stunde, gnädiges Fräulein.  
Sie wollte erst auf den Herrn Oberleutnant und die gnädige  
Frau warten. Aber als sie fertig war, merkte sie, es dauerte

gestern  
deutsch  
Das  
teten  
Melde  
eine

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

L  
L  
L

wober wurden in  
Duschaffen und  
unden ergriffen.  
ahlreiche Brände  
ger bei Pignoli,  
erster beschädigt,  
achteite ein Voll-  
fabriker Zug.

**Oesterreicher.**  
hiers\*) An die  
Erzherzog Karl  
gewandt, selbstbe-  
raktionen, was sie  
den Staat gegen  
über äußern, daß  
hiesige holländen  
es sich ergibt  
recht, die dynas-  
tischen Faktoren

**ag.**  
Beratung des  
während in War-  
großem Beifall  
det laut: Groß-  
che Nation freu-  
de, daß, dank  
den Herr, sowie  
beiden Zentral-  
Rußland befreien  
die Curer Maj-  
Sie ist umso tie-  
bedeutende Mit-  
zusammenhängt  
unserer Nation zu  
gründlichen, die  
ein halbes Jahr-  
russische Zellge-  
schicht war, end-  
schick in Ostglen  
s, unserer Regio-  
nismus des polit-  
Nestel stehenden  
namer Interessen  
kelt wird, deren  
rgent Em. Hoje-

wenn sich diese  
des österrischen  
ales Unterpland  
nnerer Neugeböl-  
ffner.

**ische.**  
er Amtes wird  
tehe für Januar  
tet die Ausga-  
nner Feuerstich-

enteutsche Bureau  
epublikanische?)  
ik, der für den  
glegt. (Ge-  
hes gewählt sei.

**te.**  
Mitteilungen der  
die schwedische  
gen 61 Schiffe  
nungen kamen

**stöß auf ein**  
stätt teilt mit,  
lochsee operierte

**le sie ihn zu**  
auf, ging ins  
eine Tasse Tee.  
gen, wieder ins  
Schreibstisch heran  
Kotofsch zurück-  
Buchstaben wor-  
aufge auf.  
und sanft, wie  
die Lehne des  
war ihr das Herz.  
stiffte, auf das  
herab. Dann  
es aufheben.  
lein, sie wollte  
en, wenn er zu-  
ngangsm ging sie  
nieder. Und  
vor den beiden  
schal bedeuten,

er heimkehrten,  
aufste sie, wenn  
Aber wenn es,  
sich zusammen.  
und einsamer  
lt.  
Führung folgt.

gestern in der Nähe der dänischen Küste vorpudos auf ein  
deutsches Schlachtschiff der Dreadnought-Klasse abfuerte.  
Das Schiff wurde getroffen, aber die Größe des angerich-  
teten Schadens ist unbekannt. (Für die Nichtigkeit der  
Reklamation kann keine Gewähr übernommen werden, da uns  
eine Bestätigung von deutscher Seite bis jetzt nicht vorliegt.  
Die Schriftleitung.)

### Die griechischen Wirren.

London, 7. Nov. WAB. Der „Times“ wird aus  
Athen gemeldet, daß die Zeitung „Eleftheros Typos“ eine  
Unterredung mit Venizelos veröffentlicht, in der dieser das  
Gerücht, er beabsichtige auf Athen zurückzukehren, als  
eine ungeheuerliche Entzündung derjenigen bezeichnet, die sel-  
tenen Streit mit dem König für ihre eigenen Zwecke aus-  
beuten wollten, und sagte: Wir haben den Thron kritisiert,  
als er das Abkommen zwischen Thron und Volk verletzete.  
Obwohl Nachmittagsredaktion getrieben wurde, wandten wir  
uns nicht gegen Personen oder Einrichtungen. Wir ver-  
langen nicht einmal eine Einschränkung der königlichen  
Privilegien, sondern nur eine genaue Festlegung des Rechts  
und der Pflicht des Königs für die Zeit nach dem Kriege,  
wenn wir die Bulgaren vom griechischen Boden vertrieben  
haben, den Verpflichtungen gegenüber Serbien nachzukom-  
men sind und damit den Mangel, der unserer Gesellschaft  
anhaftet, ausgeräumt haben. Wenn das Parlament zusamen-  
tritt, muß es die Pflichten und Rechte des Thrones deut-  
lich festlegen und unanfechtbar machen, daß Männer  
wie Streit behaupten, der König habe das Recht, Minis-  
terien aus seinen Wünschen zusammenzustellen, ohne den  
Willen des Volkes zu berücksichtigen. Wenn wir Erfolg  
haben und unsere Politik dadurch gerechtfertigt wird, wird  
der König einsehen, wie verkehrt er handelte, als er die  
Verfassung verletzte. — Auf die Frage, ob der König be-  
absichtige, die letzte im Mai 1915 gewählte Kammer wie-  
der einzuberufen, antwortete Venizelos, das sei nicht un-  
wahrscheinlich, da man dadurch den Wahlen aus dem Wege  
gehen würde. Alle Bezirke, die ihre Sympathie für die  
nationale Bewegung deutlich kundgetan hätten, und alle  
Kolonen, die sie sehr unterstützt hätten, müßten im neuen  
Parlament entsprechend vertreten sein. Zum Schluß sprach  
Venizelos seine Zufriedenheit damit aus, daß die Allierten  
seine Regierung durch ihr Verhalten anerkannt haben, und  
gab der Hoffnung Ausdruck, daß die vollständige Anerken-  
nung folgen werde.

Bern, 7. Nov. WAB. Nach einer Meldung des  
Secolo aus Athen beabsichtigt die Allierten, die griechische  
Flotte der Saloniker Regierung zu übergeben, um auf  
U-Boote Jagd machen zu lassen.

### Dänische Ausfuhrverbote.

Kopenhagen, 7. Nov. WAB. Das dänische Justiz-  
ministerium hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten gezogenes  
Eisen, Stahlschrott, Stahl, Gießerei, eiserne Nägel, Stifte,  
und Aufhängelassen erlassen.

Kopenhagen, 7. Nov. WAB. Nationalkämmerer mel-  
det aus Stockholm: Die staatliche Lebensmittelkommission  
schlägt der Regierung den Erlaß eines Ausfuhrverbots für  
lebendige Tiere und Kammertiere vor. Sie hat ferner  
eine Verordnung ausgearbeitet, durch die schwedischen Fische  
verboten wird, den Fang direkt von den schwedischen Fisch-  
plätzen nach dem Ausland oder auf internationales Gebiet  
auszuführen.

### Rundgebung für den Reichskanzler.

Karlsruhe, 8. Nov. Eine von zahlreichen Bürgern  
der Haupt- und Residenzstadt Baden, die allen politischen  
Parteien des Landes angehören, unterzeichnete Rundgebung  
nimmt Stellung zu den Anschuldigungen und Anschuldigungen,  
denen unser Reichskanzler als oberster verantwortlicher Lei-  
ter der deutschen Politik in dieser für das Vaterland so  
schweren Zeit ausgesetzt ist, bezichtigt und verurteilt die offenen  
und versteckten Treibereien und schillt: In diesem Vertrauen  
sehen wir zu unserem Reichskanzler in der begründeten  
Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens herannaht,  
das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Ver-  
tretung der tatkräftigen und weislichen Sachverwalter  
nicht entbehren wird zur Sicherung der Zukunft des Rei-  
ches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes.

### Bermischte Nachrichten.

London, 7. Nov. WAB. Die Verlustliste vom 4.  
Nov. enthält die Namen von 67 Offizieren (23 gefallen)  
und von 2380 Mann.

Lemberg, 7. Nov. WAB. König Ludwig von Bayern  
hat bei seinem Besuch an der Ostfront dem Kommandan-  
ten einer Armee Grafen Bothmer eigenhändig das Groß-  
kreuz des bayerischen Militär-Max-Josef-Ordens verliehen.

London, 7. Nov. Rumänien antwortete schriftlich auf  
eine Frage von Oberst Norton Griffiths, daß in einigen  
Fällen, wo ein nationales Interesse in Frage kam, erlaubt  
wurde, Waren feindlichen Ursprungs einzuführen. Auch  
der Verkauf von britischen Waren sei in einigen besonde-  
ren Fällen gestattet worden.

London, 7. Nov. WAB. Vlado merden aus Falmouth  
Der Dampfer Klesun hat die Besatzung des norwegischen  
Dampfers Schwelgaard an Land gebracht, der vor-  
gestern in sinkendem Zustande verlassen wurde.

H Haag, 8. Nov. WAB. Der kaiserlich deutsche Ge-  
sandte, Dr. Rosen ist hier eingetroffen.

Bern, 7. Nov. WAB. Der Mailänder „Secolo“  
berichtet aus Paris, daß der Zusammenritt der politischen  
Entenkonferenz infolge der Bemühung der französischen  
Regierung gesichert erscheine. Es sei noch unbestimmt, ob  
diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz  
tagen werde.

Dresden, 8. Nov. WAB. Reichskanzler Bethmann  
Hollweg hat an Professor Max Bödker, den Vater des ver-

unglückten Fliegers, folgendes Schreiben gerichtet: „Ber-  
lin, 4. Nov. 1916. Sehr geehrter Herr Professor! Nach  
dem sich die Brust über dem Tod Ihres Sohnes ge-  
schlossen hat, möchte auch ich Ihnen ein Wort herzlicher  
Teilnahme sagen. Das Heldentum, das so jung zu Ende  
gegangen ist, umschließt eine solche Fülle und Macht per-  
sönlicher Leistung, daß sein Inhalt nicht nach der kurzen  
Spanne seiner Dauer zu bemessen ist. Was der  
Trost der Väter und ihr Stolz ist — alles, die  
dem Vaterlande das Leben ihrer Söhne gaben — das  
gilt noch in besonderem Maße für Sie, da Sie Ihren  
Sohn auf der Höhe des Ruhmes sahen. Es war ihm  
ein großes Vollbringen vergönnt! In herzlichem Mitge-  
fühl Ihr ergebener v. Bethmann Hollweg, Reichskanzler.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 9. November 1916.

**Ehrentafel.**  
Der Eschaj-Reservist Christian Proy, Bauer von  
Göhltingen hat das Eisene Kreuz II. Kl. erhalten.

### Kriegsverluste.

Die württembergische Nr. 495 verzeichnet: Hiler Chri-  
stian, Weidhof in Gelscht, Ohagenbach Jakob, Dienstadt i. Gelscht,  
Kochler Johannes, Wülensweiler i. v. d. Er., Großhild Otto,  
Wißbad i. v. d. Er., Wörlich Gottlieb, Eger, Vatersbrunn vermisst,  
Wißmann Georg, Ost. Volkmaringen vermisst, Wetzl Gottlieb,  
Weidhof gefallene: Severle Karl, Wübbach in Gelscht, Eberle Georg,  
Gärtlchen in Gelscht, Gasser Christian, Vatersbrunn vermisst,  
Kühne Karl, Gelscht vermisst, Dörschlagte Heinrich, Wübbingen ver-  
misst, Pfeifer Johann, Drensch vermisst, Heng Vatersbrunn, Oberjettingen  
vermisst, Kupps Georg, Wübbach vermisst, Wacker Friedrich,  
Hölscher i. Gelscht, Schaber Paul, Herrensberg vermisst, Hofer  
Paul, Wetzl vermisst, Zwickel Heinrich, Sandorf vermisst, Hoyer  
Christian, Beuren i. v. d. Er., Lehmann Friedrich, Wenden i. v. d. Er.

**s. Marinespotttag.** Daß die Erkenntnis, was un-  
sere Blausachen dem Vaterlande in diesem Völkerringen  
schon geleistet haben und noch leisten werden, in unserer  
Einsamkeit noch ist, das beweist der Spotttag für die  
Marine, an welchem allein bei der Ortsgruppe Nagold des  
Deutschen Rotenkreuzes aus hiesiger Stadt 1900 Gaben  
erflossen sind, ohne die Gaben der Gemeinden, die  
der Ortsgruppe Nagold angeschlossen sind. Rechnen wir  
dazu die Sammlungen der Ortsgruppen Altenfeld, Hälter-  
bach und Wübbach mit den dazu gehörenden Gemeinden,  
so läßt die Opferbereitschaft und das Verständnis für die  
gute Sache im Bezirk Nagold den anderen Bezirken ge-  
wöhnlich nachsehen.

**Die gewinnreichste Geldlotterie,** bei welcher an  
10 Lose (jeweils Nummern) mindestens 1 Gewinn garantiert  
wird, ist die garantiert nächste Woche, 18. November 1916  
stattfindende Wohlthätigkeits-Geldlotterie des Stuttgarter  
Wohnterminiums bei nur 60000 Lose kommen 6763  
Gewinne zur Auslieferung. Hauptgewinn 20000 Mark,  
Lose zu 2 Mark, 6 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark,  
sind durch die bekannten Verkaufsstellen nach zu beziehen.  
Der Generalvertrieb ist der Firma J. Schwaibert, Stutt-  
gart, Marktstr. 6 übertragen. Durch die ausgezeichneten  
Gewinnaussichten und die kleine Losenzahl dürfte sich  
mit einem sehr geringen Kasseneintrag zu rechnen sein.

**Zur Warnung!** Gegenwärtig sollen sich in  
Pforzheim wieder Industrie-Spione aufhalten, die Arbeiter  
und Unternehmer für das „neutrale“ Ausland anwerben  
wollen. Auf diese Weise würden dann unsere Feinde Kon-  
kurrenzfabriken gründen und vom Bezug deutscher Waren  
auch im Frieden loskommen. Bekanntlich ist jetzt die Aus-  
fuhr von Hilfsmaschinen und Werkzeugen und Verteilung  
von Arbeitern zum Auswandern verboten. Wer den Lok-  
kungen ins Ausland folgt, wird später, wenn man ihn nicht  
mehr braucht, dort festgesetzt und sich dann jählichen zwei  
Stühlen. Deshalb Vorsicht! Das gilt besonders auch für  
Schw. Gmünd!

**Neuregelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-  
und Strickwaren.** Zur Zeit des Erlasses der Bekannt-  
machung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916, betreffend  
die von der Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-  
und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgeführten  
Gegenstände (sogenannte Freiliste), und der Ausführungs-  
bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli  
1916 waren verhältnismäßig wenig Unterlagen für den  
Erlaß dieser Bestimmungen vorhanden. Lediglich die Not-  
wendigkeit der Streckung der Vorzüge wurde schon mit  
Rücksicht auf die seit Kriegesbeginn erfolgte Sperrung der  
Zufuhr von Rohstoffen allgemein anerkannt. Seitdem  
sind insbesondere durch eine allgemeine Bestandaufnahme  
der in Industrie und Handel vorhandenen Web-, Wirk-  
und Strickwaren am 1. Aug. 1916 und durch sonstige  
Feststellungen bestimmte Unterlagen geschaffen worden, die  
zur Aufhebung der vorerwähnten Bekanntmachungen und  
zum Erlaß zweier neuer Bekanntmachungen vom 31. Okt.  
1916 geführt haben, die im Reichsgesetzblatt beziehentlich  
Reichsanzeiger vom 31. Oktober 1916 veröffentlicht wor-  
den sind:

- 1) Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Be-  
zugsgeldner;
- 2) Die Ausführungsbekanntmachung der Reichsbeklei-  
dungsstelle.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezug-  
sgeldner enthält eine wesentliche Kürzung der bisherigen  
Freiliste, insbesondere die Beseitigung der Preisgrenzen,  
mit Ausnahme eines einzigen Falles (Keiser- und Schlaf-  
decken). Vor allem sind Kleiderstoffe, die gesamte Ober-  
bekleidung mit Ausnahme der aus unedlen Stoffen und  
die gesamte Wäsche und Unterbekleidung von der Freiliste  
verschunden und nur noch gegen Bezugsgeldner erhältlich.  
Dem Bezugsgeldner frei sind nur noch Gegenstände, zu de-  
ren Streckung keine Veranlassung vorliegt.

Die Beseitigung der Luxuskonfektion und der feinen  
Mooschneidererei von der Freiliste würde jedoch zur Folge

haben, daß die betreffenden Gegenstände und die dazu ver-  
wendeten Stoffe drach liegen blieben und zahlreiche insbe-  
sondere weibliche Arbeitskräfte Arbeit und Brot verlieren.  
Denn es wäre ein Widerspruch in sich, für ein Luxus-  
kleidungsstück den Nachweis der Notwendigkeit der Anschaf-  
fung zu verlangen. Die feine Maßschneidererei würde ebenso  
wichtig unterbunden werden, weil die in Betracht kommenden  
Kreise mit Kleidung so versorgt sind, daß sie die Notwendig-  
keit der Anschaffung nicht nachweisen können. Um diesem  
Nachteil zu begegnen, ist für Herren-, Damen-, Mädchen-  
und Kinderbekleider, sowie die entsprechende Maßschneidererei  
eine Erleichterung bei der Erlangung des Bezugsgeldners  
eingesetzt: Wer ein noch abrauchsfähiges Oberkleidungs-  
stück abgibt, erhält ohne Prüfung der Notwendigkeit der  
Anschaffung einen Bezugsgeldner über einen entsprechenden  
gleichartigen Gegenstand, der jedoch nicht für billige Klei-  
dungsstücke, sondern nur für solche gilt, die eine bestimmte  
Preisgrenze übersteigen. Damit wird das Fortbestehen der  
Luxuskonfektion und der feinen Maßschneidererei ermöglicht  
und gleichzeitig erreicht, daß die zahlungsfähigen Kreise nicht  
den für den Hauptteil der Bevölkerung vorhandenen Be-  
stand an Oberbekleidung angreifen, sondern auf die hoch-  
wertige Oberbekleidung beschränkt werden.

Die Reichskanzlerbekanntmachung führt weiter für die  
Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden  
ein Einkaufsbuch ein, um die bisher hauptsächlich seitens  
der Wandergewerbetreibenden vorgekommenen Mißbräuche  
zu verhüten.

Die Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungs-  
stelle gegenüber der ausgehenden Ausführungs-  
bekanntmachung vom 3. Juli 1916 wesentliche eingehendere  
Bestimmungen, die sich im Laufe der Zeit aus der Erfah-  
rung als notwendig erwiesen haben. Die Befreiung für  
Militärpersonen und Kriegsgefangene wird neu geregelt  
und erleichtert. Für dringende Fälle, z. B. bei Erkran-  
kungen oder Verlust oder Beschädigung eines Kleidungs-  
stückes wird auch anderen Ausfertigungsstellen, als denen  
des Wohnortes des Antragstellers, die Befugnis zur Aus-  
füllung von Bezugsgeldnern übertragen. Dasselbe gilt für  
deutsche Schiffe und Fischer, für die eine von ihnen mit-  
zuführende Personalkarte eingeführt wird.

Die beiden Bekanntmachungen werden in den Amts-  
blättern veröffentlicht. Abgabe beider Bekanntmachungen  
sind gegen Voreinsendung von je 10 Pfg. (Briefmarken)  
von der Reichsbekleidungsstelle, Verwaltungsabteilung Berlin  
W 8, Mauerstraße 53, zu beziehen.

**Altenfeld.** Die Flossen-Sammlung ergab die schöne  
Summe von 1000 M., wozu die Stadtgemeinde allein  
200 M. beisteuerte.

**L. Wünderbach.** Zu den 13 Opfern, die der Krieg  
aus unserer nur rund 300 Einwohner zählenden Gemeinde  
gefordert hat, ist ein weiteres gekommen: der wegen seines  
gediegenen Charakters allgemein geschätzte Gottlob Deusch-  
mann ist im 21. Lebensjahre infolge Kopfschusses auf dem  
Feld der Ehre gestorben. Dem Eltern, deren Sohn Gustav  
sich in englischer Gefangenschaft befindet, wendet sich herz-  
liche Teilnahme zu.

**Roßdorf.** Dem Angehörigen des vermissten Aus-  
warters Franz Gerbis, welchem bereits das Eisene Kreuz  
verliehen wurde, ist dieser Tage von seinem Regiment ein  
hübliches Anerkennungsdiplom für seine Tapferkeit bei Vo-  
trouillen zugesandt worden. — Seinem Bruder Josef  
Gerbis, Glaser, sowie Gottlob Schauble, Sohn des  
Splinters Ehr. Schauble, wurde die Silberne Verdienst-  
medaille verliehen.

### Aus dem Lande.

**r. Sulz a. N.** Die Sammlungen für unsere tapferen  
Blausachen ergaben hier 480 M. Daraus wurden allein  
400 M. durch die Hausammlung der hiesigen Schülerinnen  
zusammengedruckt.

**r. Freudenstadt.** Eine der ältesten Bewohnerinnen  
der Stadt durfte in diesen Tagen ihren 96. Geburtstag  
begehen, Frau Pfarrer Barth, Witwe des vor 62 Jahren  
verstorbenen Pfarrers Barth in Schwarzenberg. Über 60  
Jahre wohnt die betagte Frau in unserer Stadt, deren  
Entwicklung zur Lustkurstadt sie von Anfang an miterlebt hat.

**r. Stuttgart.** Am Montag den 13. Nov. wird im  
Saale der Wirtschaft zum alten Schlachthaus, Hegelstr. 1,  
die erste Kriegsküche eröffnet. Die Gerichte bestehen  
in einer Eintopfpeise, die dem schwäbischen Geschmack Rech-  
nung trägt, dreimal wöchentlich ist den Speisen Fleisch bei-  
gegeben. Es werden Wochenkarten für sechs Werkstage  
ausgegeben zum Preise von 35 Pfennig für eine Portion  
(1 Liter Speise) und zum Preise von 20 Pfennig für eine  
halbe Portion. Kriegserfrauen erhalten auf Anweisung des  
städtischen Hilfsausschusses Wochenkarten zu ermäßigten Prei-  
sen. Das Essen wird auch über die Straße gegen Wochen-  
und Tageskarten abgegeben. Der Besuch der Kriegsküche  
ist jedermann gestattet.

**r. Ellwangen.** Auf dem Kriegsgefangenenlager in  
Ellwangen weht seit Sonntag neben der deutschen die weiß-  
rote polnische Flagge; beherbergt doch dieses äußere und  
praktisch und solide eingerichtete neue Gefangenenlager seit  
anfängs Juli mehrere hundert kriegsgefangene polnische Of-  
fiziere. Sie feiern die Erhebung ihres Vaterlandes Vo-  
len zum Königreich in einer Weise, wie es im Rahmen  
eines Gefangenenlagers angängig ist.

**r. Rünzelsau.** In Niederhall brach in dem Wagner-  
schen Anwesen Feuer aus, das so rasch um sich griff,  
daß Haus und Scheuer dem Brand zum Opfer fielen.

**r. Friedrichshafen.** Gestern früh tobte ein überaus  
starker Sturm auf dem Bodensee, der mancherorts Schaden  
verursacht hat, u. a. am hiesigen Gondelfahren, wo die  
Pontonbrücke durch den starken Wellengang schwer be-  
schädigt wurde.



**Heilbronn.** Die Zuckerfabrik Heilbronn hat aus dem Ergebnis ihres letzten Geschäftsjahres folgende Stiftungen gemacht: 5000 M für die König Wilhelm-Stiftungsspende, je 5000 M für bedürftige Hinterbliebene gesellener Kriegsteilnehmer von Stadt und Bezirk Heilbronn, für das Heilbronner Rote Kreuz, zusammen 20 000 M. Die gleiche Summe wurde der Unterstützungskasse für Arbeiter und Beamte zugewiesen.

**Mün.** Am Freitag fiel auf dem hiesigen Bahnhof in Schramberg aufgegebenes Reisekoffert wegen seines Gewichtes auf, weshalb er geöffnet wurde. Er enthielt, lt. „Mün. Zig.“ zwei gerauchte Schweine, die sofort beschlagnahmt wurden.

**Düdingen.** Bei zwei alten Leuten ist eingebrochen und ein großer Geldbetrag gestohlen worden. Die Scheine der Kriegsanleihe und Wertpapiere ließ der Dieb liegen.

**Ravensburg.** Einem Wachmann in Vöhrstraße ging das Gewehr los. Er trug nicht unerhebliche Verletzungen davon und wurde im Auto in das Lazarett übergeführt.

**Waldburg, O./A. Ravensburg.** Einen energischen Außenwachhabenden jedoch nicht am richtigen Ort angewendet, scheint der Ort Siedershausen hiesiger Gemeinde zu haben. Als dieser, vom Wirtshaus kommend, unter Ähren und Fuchsen, durch Waldburg wanderte, zog er gegen den rastlosigsten Polizeidiener sein Seitengewehr und bedrohte ihn mit Gefährten. Als der Polizeidiener sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte, floh er in seine nahegelegene Wohnung und schloß sie hinter sich ab. Der Wachhabende folgte ihm, schlug an dessen Haus die Fen-

sterfen ein und bedrohte auch die Familie des Polizeidieners mit Erschießen. Wegen des Heldens ist Anzeige bei der vorgesetzten Militärbehörde erstattet.

**Buchen.** In den letzten Tagen verlor eine hiesige Frau einen 50 M-Schein, den die Frau eines hiesigen Metzgermeisters wiederum fand. Diese stellte den Betrag der Geschädigten sofort wieder zu und übergab den Finderlohn dem Reiten Kreuz.

**Schiltach.** Letzten Samstag früh um 1/8 Uhr brannten in dem benachbarten Halbweil (Gemeinde Ringtal) das bekannte Gasthaus zum Egel mit Ökonomengebäude vollständig nieder.

### Legte Nachrichten

**Berlin, 9. Nov. Tel.** Der Lok.-Anz. meldet aus München: Prinz Heinrich v. Bayern, ein Neffe des Königs, ein Sohn des Generalobersten Prinzen Arnulf von Bayern, ist als Bataillons-Kommandeur im bayr. Infanterie-Leib-Regt. vor dem Feinde gefallen.

**Berlin, 9. Nov. Tel.** Das Berl. Tagbl. schreibt: Hughes tritt sein Amt erst am 4. März 1917 an. Die gestern gemeldeten Wahlmänner, unter denen die Republikaner die Mehrheit haben, treten am zweiten Montag im Januar zur Präsidentenwahl zusammen. Ihre Wahl, die auf Hughes bleiben wird, gelangt im Februar auf dem Kapitol in Washington zur Verkündung und am 4. März wird dann der neue Präsident ins Weiße Haus eingeführt. Bis dahin führt Wilson die Geschäftstätigkeit.

**Sofia, 9. Nov. Tel.** Ueber die bulgarische Kriegslage wird hier bekannt gegeben, daß, wie gemeldet, an der Mazedonischen Front verhältnismäßig Ruhe herrscht, seit

der Angriff der Engländer an der Strumafront unter großen Opfern mißlang. Die Franzosen und Serben sind nicht im Stand, die bulgarischen Linien südlich Monastir zu durchbrechen. Sarrail erlitt einen vollkommenen Mißerfolg. Von der serbischen Armee ist kaum ein Drittel übrig geblieben und nicht geringer sind die Verluste der Franzosen. Die französisch-serbischen Angriffe begannen am 6. Okt. bei dem Dorf Skoplje. Heute nach einem Monat heftiger Kämpfe hat die serbische Front keinerlei günstige Aenderung aufzuweisen. (bz.)

### Pressestimmen zur ameriz. Präsidentenwahl.

**Berlin, 9. Nov. (Vro.)** Der Lok.-Anz. schreibt: Nur insofern ist die Wahl von Hughes für uns von Vorteil, als sie Wilson daran verhindert wird, bis zum Tage des Ablaufs seiner Amtszeit irgend einen entscheidenden Schritt zu tun, der die Politik seines Nachfolgers bindet, daß sie also eine gewisse Bürgschaft dafür bietet, daß während der nächsten vier Monate die Vereinigten Staaten nicht aus der Neutralität herausgerissen werden.

Die „Täg. Rundsch.“ schreibt: Wir meinen Wilson keine Jahre noch. Sein Name verschwindet, aber die Kraft bleibt. Wesentliches wird Hughes am Gang der Dinge nicht ändern.

### Familiennachrichten.

**Gestorben.**  
Karoline Joller, 68 Jahre alt, Altmünch.

**Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.**  
Meist bedeckt, vielfach regnerisch und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Joller. — Druck und Verlag der G. W. Joller'schen Buchdruckerei (Rad Joller), Nagold.



Ebhausen, 9. November 1916

## Todesanzeige.

Tiefbetrübt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser langjährigster Sohn und Bruder

**Georg Schweizer, Bäcker,**

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 125, G. R., im Alter von 20 Jahren am 16. Oktober den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Martin Schweizer, Straßenwärt.,**  
**Katharine Schweizer geb. Dengler**  
und Geschwister.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 12. Nov., nachm. 1 1/2 Uhr.



## Nachruf

für meinen lieben Kameraden  
**Georg Schweizer, Ebhausen.**

Wir liebten uns wie Brüder,  
der Tod hat uns getrennt.  
Dich riß die Kugel nieder  
und deine Wunde brennt.  
Wie kämpfst du so mutig,  
du Löwenstarker Held,  
nun liegt du bleich und blutig  
zu Füßen mir im Feld.

O trauerbange Stunde,  
Wenn ich den Schelbegrub,  
aus deinem bleichen Munde  
den Eltern bringen muß.  
Gott er zähle dich in Gnaden  
zum auserwählten Heer.  
So trauen Kameraden  
sind' ich wohl immer mehr!

Von seinem treuen Kameraden  
**Joseph Ottmar, 3. St. I. Feld.**

## Verloren.

Am Sonntag von 7—8 Uhr ging auf dem Bahnhof in Emmingen ein

### Geldbeutel

mit großem Inhalt verloren. Die uns bekannte Person möge diesen ohne geldliche Aufforderung gegen gute Belohnung bei dem Schutzbezirkswachtmeister Emmingen abgeben.

Einen ordentlichen, der Schule entlassenen

## Jungen

als Kandidat sucht  
**G. W. Zaiser,**  
Buchdruckerei, Nagold.

## Wohnungen

zu vermieten, für alleinlebende Personen.

Zu erfragen bei der Geschäftst. d. St.

## 1 Paar Rotfuchs-Ballachen,

11jähr., ca. 1,75 m Bandmaß, schönes zusammenst. Pa., Kass. pferde, flotte Gänger u. prima im Jag. werden, weil eines blind, sehr preiswert abgegeben.

**C. W. Zuis, Nachfolger,**  
Feld Wähler Jr.  
Altmünch, Tel. 5.



Schietingen, den 8. Nov. 1916.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

**Gottlob Gutekunst, Brauereiwirts Sohn,**

Musketier im Inf.-Rgt. 150,

in einem englischen Feldlazarett seinen Verwundungen erlegen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Geschwister:

**Albert Gutekunst, 3. St. Ers.-Batt. 110,**  
**Luisa und Friedrich Gutekunst.**

Trauer Gottesdienst in Schietingen Sonntag 19. Nov., vorm. 1/2 11 U.



### Die Stimme

bleibt bald kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wobert-Tabletten gepflegt wird. Seit 100 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien à 1.-

**Wobert-Tabletten**

Calw.  
Suche auf 15. Nov. ein ehrliches, intelligentes

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches etwas kochen kann und zur Beihilfe im Laden.

Frau Kaufmann Lamparter,  
Marktplatz.

Vollmaringen.

Einen jungen



**Stier,**  
gut angepaßt, hat zu verkaufen

**Anton Müller.**

## Bettmässen

sol. Befestigung garant. Alter und Beschl. angegeb. Ankaufst. kostenl.  
**Merker Versand**  
München, Georgenstr. 66/63.

Nagold, den 9. November 1916.

## Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei dem so schnellen Ableben unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Schwieger- u. Grossvaters



**Johannes Schuon,**  
Privatmann.

liebevoller Anteilnahme entgegengebracht haben, insbesondere dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, den bürgerlichen Kollegien, dem Militär-, Turn- und Krankenunterstützungsverein für die schönen Kranzniederlegungen, die trostreichen Worte, sowie für die Leichenbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir innigen, herzlichen Dank.

## Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Halterbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 11. November 1916**

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Halterbach freundlichst einzuladen.

**Georg Gutekunst**

Säger

Sohn d. + Fr. Gutekunst

Sägerweilbühl i. Halterbach

**Wilhelmine Helber**

Tochter des

Chr. Helber, Küblermeister

in Halterbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

## Kriegs-Karten

von  
**Rumänien**  
und dem  
**Balkan**

**G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

## Feldpost-Schachteln

aller Art, auch 5 und 10 Pfd. Schachteln preiswert bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

